



Patricia
Highsmith
*Venedig kann
sehr kalt
sein*

Roman · Diogenes

durchschlagen. Er tastete den Mantelärmel ab und blieb mit einem Finger in dem Loch im Ärmel hängen. Nach weiterem Suchen fand er das Austrittsloch auf der anderen Seite des Ärmels. Und nun spürte er die warme Nässe in seiner Armbeuge, wo sich das Blut sammelte.

[12] Das Mediterraneo war ein modernes Hotel, dessen Stil Ray nicht gefiel, doch seine Lieblingshotels waren alle ausgebucht gewesen. Er holte sich seinen Schlüssel und fuhr mit dem Pagen hinauf, die Linke in der Manteltasche, damit kein Blut auf den Teppichboden tropfte. Die Tür seines Zimmers hinter sich zu schließen gab ihm ein Gefühl der Sicherheit; dennoch mußte Ray in allen Ecken nachsehen, nachdem er Licht gemacht hatte, als rechne er damit, Coleman

in einer zu entdecken.

Er ging ins Badezimmer, fuhr aus seinem Mantel und warf ihn auf das Bett im Schlafzimmer, zog dann sein Jackett aus und sah Blutspritzer und einen blutigen Streifen, der sich den blauweiß gestreiften Hemdsärmel hinabzog. Weg mit dem Hemd.

Die Wunde war eine kleine Kerbe, etwa einen Zentimeter lang, ein klassischer Streifschuß. Er näßte einen sauberen Waschlappen und wusch die Wunde aus, holte ein Pflaster aus einem Seitenfach des Koffers und erinnerte sich, daß nur noch dieses breite Pflaster in der Blechbüchse übrig gewesen war, als er das Arzneischränkchen auf Mallorca ausgeräumt hatte. Dann nahm er die Zähne zu Hilfe und band sich ein Taschentuch fest um den Arm. Das Hemd

weichte er in kaltem Wasser ein.

Fünf Minuten später, im Pyjama, rief Ray die Bar an und bestellte einen doppelten Dewar's. Dem Zimmerjungen gab er ein gutes Trinkgeld. Dann löschte er das Licht und trat mit dem Drink ans Fenster. Sein Zimmer lag ziemlich weit oben. Rom wirkte weit und flach, bis auf die ferne, massige Kuppel des Petersdoms und die Säule der Trinità dei Monti über der Spanischen Treppe. So wie er rückwärts in die ^[13] Hecke gefallen war, dachte Ray, könnte Coleman annehmen, er sei tot. Er lächelte dünn, runzelte aber die Stirn: Wo hatte sich Coleman die Pistole beschafft? Und wann?

Der Mann flog morgen mit einer Mittagsmaschine nach Venedig. Mit Inez und Antonio, hatte Coleman am Abend gesagt –

er brauche Tapetenwechsel, wolle etwas Schönes sehen und eine bessere Stadt als Venedig sei ihm nicht eingefallen. Würde Coleman morgen früh anrufen, um zu erfahren, ob er in sein Hotel zurückgekehrt war? Und wenn man im Hotel sagte: »Ja, Mr. Garrett ist im Hause« – würde der andere aufhängen? Außerdem: Wenn Coleman glaubte, ihn getötet zu haben, was würde er dann Inez sagen? »Ray und ich haben uns in der Nähe der Nomentana getrennt und verschiedene Taxis genommen. Keine Ahnung, wer das getan haben könnte.« Oder hatte Coleman vorher das Abendessen mit ihm gar nicht erwähnt, sondern gesagt, er werde mit jemand anderem essen? Und hatte er die Pistole sofort, heute abend noch, von einer Brücke in den Tiber geworfen?

Ray nahm einen größeren Schluck Whisky. Coleman würde nicht hier im Hotel anrufen, ihm wäre das schlichtweg egal. Und sollte man ihn darauf ansprechen, würde er lügen, und zwar gut.

Außerdem würde der Mann selbstverständlich herausfinden, daß er noch am Leben war, einfach weil in den Zeitungen nichts von seinem Tod oder einer schweren Verletzung stehen würde. Und sollte er dann schon in Paris oder New York sein, dann sähe das für Coleman so aus, als sei er geflüchtet, weggelaufen wie ein Feigling, bevor alles erklärt, etikettiert und analysiert werden konnte. Ray wußte, [14] daß er nach Venedig fliegen mußte. Er wußte auch, daß weitere Gespräche folgen würden.

Der Drink half; Ray entspannte sich auf